Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 75 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 90 Pfg.
Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 50, 60 bez. 90 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Beigelegte werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritz-trasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 51. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Homenachrichten. Landtag. Ministerkrisis. Bewilligungen für sächsische Postbauten. Unruhen in Barcelona. Intendantundirektor Pierson †. Berliner Leben. | **Freitag, 21. Februar 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Februar.

Berlin. In der Zolltarifkommission erklärte Graf Posadowsky, angesichts der früheren Erklärungen des Reichskanzlers würde es nicht überraschen, wenn er jetzt erkläre, daß die Zustimmung der verbündeten Regierungen für den Kompromißantrag in jedem Stadium der Berathung nicht zu haben sein werde.

Berlin. Nach dem „Militär-Wochenbl." ist Generalleutnant Graf Eulenburg in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Generalleutnant v. Bock u. Polach, Kommandeur der 37. Division, ist in gleicher Eigenschaft zur 1. Division versetzt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags berieth heute den Reichsinvalidenfonds. Der Titel 6 200 000 M für Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegstheilnehmer aus dem Kriege 1870/71 und den Kriegen vor 1870 ist nach einer vom Grafen Oriola beantragten und einstimmig angenommenen Resolution auf 7 500 000 M. erhöht worden. Als Vertheilungsmaßstab gilt nach der Vorlage das Verhältniß der Kopfzahl derjenigen Kriegstheilnehmer, welche in den einzelnen Bundesstaaten am 1. April 1902 thatsächlich sich im Genuß von Beihilfen befinden, zuzüglich derjenigen Theilnehmer, welche zu diesem Zeitpunkt als bezugsberechtigt zwar anerkannt waren, aber bis dahin wegen Mangels an Mitteln unberücksichtigt bleiben mußten.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Ein großer Theil der Aktionäre der Kredit- und Sparbank erklärte sich gegen jede Zusammenlegung des Aktienkapitals und wird in der bevorstehenden Generalversammlung gegen die geplante Sanirung stimmen.

Zwickau. (Priv.-Tel.) Das Korrespondenzbureau Schaffer dementirt authentisch die Nachricht des „Zwick. Wochenbl.", wonach auf den Zwickauer Kohlenwerken keine Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden habe. Die angebliche Richtigstellung des „Zwick. Wochenbl." bezeichnet es als erfunden. Sowohl auf sämmtlichen Brückenbergschächten wie auf mehreren anderen Werken des Zwickauer Reviers wurde die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden herabgesetzt.

Erfurt. (Priv.-Tel.) Hier hat sich ein Komitee von Financiers gebildet behufs Begründung einer Bank von Thüringen. Als Aktienkapital sind 20 Mill. Mk. vorgesehen. Die neue Bank wird in Leipzig und Gotha Zweigstellen errichten.

Paris. Delcassé und der bevollmächtigte Vertreter Venezuelas Maubourget haben gestern ein Abkommen bezüglich der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela unterzeichnet, dessen Ratifizirung bis zum 1. Mai 1902 erfolgen soll. Ferner wurde ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen, der unmittelbar nach der Ratifizirung den französischen Kammern unterbreitet werden wird.

Paris. Nach einem Telegramm aus Tientsin reiste Oberst Marchand gestern nach Frankreich ab. Er nimmt seinen Weg über Sibirien. Auf Befehl des Kaisers von Rußland wurde dem Obersten Marchand eine Eskorte beigegeben.

Madrid. Ueber die Lage in Spanien wird weiter gemeldet: Nach Depeschen aus Barcelona herrscht in Tectal große Erregung. Die telephonische Verbindung zwischen Barcelona und Badalona ist unterbrochen. In Villa Nueva y Geltru kamen Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht vor. Der Zeitungsverkauf in Madrid ist untersagt worden. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat Befehl erhalten, ihr gesammtes Material bereitzuhalten. Die Ausdehnung des Ausstandes auf die Provinz Saragossa wird befürchtet. Am 1. März wird ein allgemeiner Ausstand in ganz Spanien befürchtet.

Madrid. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung für unfähig zur Lösung des Konfliktes zu erklären; das Kabinet müsse durch ein anderes ersetzt werden. Möglicherweise beruft die Regierung die Reservemannschaften ein. Gegenüber einigen auswärtigen Zeitungen, die behaupten, daß die Bewegung in Barcelona eine politische sei, wird in Regierungskreisen versichert, daß sie lediglich einen sozialen Charakter habe, der deutlich erkennbar sei. Die „Correspondencia España" glaubt, daß die Regierung Truppen nach Barcelona schicke, da eine Karlistenbewegung zu befürchten sei.

London. Lord Kitchener berichtet aus Pretoria von gestern, General Gilbert Hamilton meldet, daß er gestern, während er sich auf dem Marsche nach Nigel befand, ein Gefecht mit dem Feinde gehabt habe, in dessen Verlauf ein Theil der 2. Dragoner, der nach dem linken Flügel detachirt war, umzingelt und abgeschnitten wurde. 2 Offiziere wurden schwer verwundet, 22 Mann getödtet und 6 Mann verwundet, sowie 46 gefangen genommen, die später aber wieder freigelassen wurden. Hamilton's Abtheilung war zu schwach und konnte deshalb den Feind nicht aus seiner starken Stellung vertreiben; sie setzte den Marsch auf Nigel fort. Oberst Mackenzie, der im Norden des Banager-Sees operirte, nahm 10 Buren gefangen.

Leicester. Die Generalversammlung des Gesammtverbandes der nationalen liberalen Vereinigung war sehr zahlreich besucht. Von dem Vollzugsausschuß war ein Beschlußantrag unterbreitet worin bezüglich des Krieges in Südafrika die Politik der Regierung, die eine bedingungslose Uebergabe der Buren fordert, verurtheilt wird. Ferner wird in dem Beschlußantrage erklärt, für die zukünftige Zufriedenheit und Sicherheit in Südafrika sei ein regelrechter Friede nothwendig, der eine regelrechte Ordnung der Dinge zur Grundlage habe. Der kräftige Anstoß, den Rosebery zu dieser allein richtig erscheinenden Politik gegeben habe, wurde in dem Beschlußantrage willkommen geheißen. Alle Liberalen im Parlament werden aufgefordert, Campbell Bannerman bei seinem Eintreten für diese Politik wirksam zu unterstützen. Ein Delegirter brachte einen Abänderungsantrag ein, in dem die auf der letzten Versammlung des Vollzugsausschusses der Vereinigung zu Derby bezüglich des Krieges angenommene Resolution bestätigt und der von Rosebery gegebene Anstoß zum Frieden freudig begrüßt wird. Dieser Abänderungsantrag fand heftigen Widerspruch und rief erregte Auseinandersetzungen hervor, worin wurm an die Parteieinigkeit appellirt wurde. Schließlich wurde der Abänderungsantrag zurückgezogen und der Beschlußantrag selbst mit großer Begeisterung angenommen. Im Laufe der Berathung erklärte Campbell Bannerman, er sei im Gegensatz zu Rosebery nicht geneigt, eine Politik aufzugeben, nach der Irland zur Erledigung der eigenen Angelegenheiten ein eigenes Parlament haben soll.

Warschau. Die Warschauer Kirchner petitioniren um Aufhebung der Zölle für ausländische Rauchwaaren, indem sie behaupten, daß in diesem Falle der gesammte Rauchwaarenhandel von Leipzig und London nach Warschau übergehen werde.

Baku. Bei den Aufräumungsarbeiten in Schemacha sind bis jetzt 32 Personen lebend zu Tage gefördert worden.

Middelburg. Die Burenkommandanten Fouché und Odendall stehen mit etwa hundert Mann westlich von Backs-East. Fouché soll krank sein, ob infolge einer Verwundung oder eines Sturzes mit dem Pferde, ist unbekannt.

Vermischtes und Sachliches.

Dresden, 20. Februar.

—* Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen trafen heute Nachmittag 3 Uhr 49 Minuten, von Breslau kommend, zum Besuch des Königspaares in Dresden ein, wurden vom Königlichen Ceremonienmeister Grafen v. Rex am Neustädter Bahnhofe empfangen und ins Residenzschloß geleitet, wo sie Wohnung genommen haben. In ihrer Begleitung befinden sich die Hofdame Fräul. v. Chappuis und der Hofchef Major Freiherr Röder v. Diersburg. — An der heutigen königlichen Mittagstafel, welche 5½ Uhr im Residenzschlosse stattfindet, nehmen die Erbprinzlich Meiningen'schen Herrschaften, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit den Damen und Herren der Umgebungen Theil.

—* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August besuchte die Hofmusikalienhandlung von H. Bock, Pragerstraße 9.

—* Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg besuchte das Galanterie- und Spielwaarenhaus von B. A. Müller, Dresden-A., Pragerstraße 32, und machte dort Einkäufe.

—* Der Vorsitzende des Königl. sächsischen Vereins ehemaliger Königl. preußischer Militärs zu Dresden, Herr Robert Lehmann, erhielt aus dem Kaiserlichen Militärkabinet, auf ein Gratulationsschreiben, welches er als früherer Angehöriger und Veteran des ersten Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam für sich und seinen Verein an Kaiser Wilhelm II. zu dessen 25jährigem Militär-Jubiläum gerichtet, ein huldvolles Dankschreiben.

—* Herr Quartieramtssekretär Große und Herr Hauptkassirer beim Stadtbauamt A. Tonner begingen ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Den Jubilaren wurden seitens des Rathes und der Kollegen Glückwünsche übermittelt.

—* Landtag. Zur heutigen 37. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer machte sich ein starker Andrang nach den öffentlichen Tribünen bemerkbar. Man hatte offenbar erwartet, daß sich angesichts des zur Berathung stehenden Gegenstands, des Tit. 51 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Chemnitz durch das Chemnitzthal nach Wechselburg (Nachpostulat) betreffend, der am 7. ds. M. den Anstoß zur Aufrollung der Judemnitätsfrage gegeben hatte, eine interessante Debatte entwickeln oder doch wenigstens irgend eine Erklärung seitens der Regierung erfolgen werde. In dieser Annahme hatte man sich freilich vollständig getäuscht, denn bewundernswerth glatt wickelte sich die ganze Angelegenheit ab. Den Berathungen wohnten die Herren Minister v. Metzsch, v. d. Planitz und Dr. Rüger bei, außerdem eine Anzahl Regierungskommissare, unter ihnen Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Rittersädt. Der Berichterstatter der Deputation, Abg. Teichmann-Werdau gab folgenden Bericht: „Meine Herren! Wir haben uns heute noch einmal mit Tit. 51 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats zu beschäftigen, weil derselbe in der Sitzung vom 7. ds. M. an die Finanzdeputation B zurückverwiesen wurde. Das Resultat dieser erneuten Berathung befindet sich gedruckt in Ihren Händen. Ich habe dem nur hinzuzufügen, daß der Kammer der Bericht aus den Akten über die Titel 37, 51 und 52, welche sich in Ausarbeitung befinden, noch vorgelegt werden wird. Meine Herren! Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Rüger hat bei Gelegenheit der Berathung des heute vorliegenden Berichts besonders in Aussicht gestellt, die Anregungen unseres Herrn Vicepräsidenten Dr. Schill aus der Sitzung vom 7. ds. M. in Erwägung zu ziehen, wonach Vorkehrungen getroffen werden möchten, welche Zweifel darüber nicht aufkommen lassen, wie weit die Befugnisse der Regierung zur Ueberschreitung der außerordentlichen etatmäßigen Ausgaben reichen möchten. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Vorkehrungen nicht nur von den Ständen, sondern von dem ganzen Lande freudig begrüßt werden würden. Die Deputation erachtet nach Alledem den Antrag am Schlusse ihres ersten Berichts über den vorliegenden Gegenstand zu erledigen, und beantragt lediglich, die Kammer wolle beschließen: die bei Tit. 51 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03 über den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Chemnitz durch das Chemnitzthal nach Wechselburg als Nachpostulat eingestellten 2 685 700 Mk. nach der Vorlage zu bewilligen". — Kein Bravo erklang, kein Abgeordneter rührte sich, der Präsident erklärte nur: Es meldet sich Niemand zur Debatte, ich schließe die Debatte. Und einstimmig nahm die Kammer den Antrag ihrer Deputation an.

Die Erste Kammer verhandelte heute über den Entwurf betr. die Erhöhung der Tagegelder für die Landtags-Abgeordneten, der von der Zweiten Kammer einstimmig Genehmigung gefunden hatte. Die Erste Kammer erklärte sich mit 20 Stimmen für, mit 17 Stimmen gegen den Entwurf, womit dieser, da die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Entwurf nicht erreicht worden war, abgelehnt wurde.

—* Der nationalliberale Reichsverein hielt Mittwoch Abend im Hotel de France eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Generalsekretär Breithaupt einen Vortrag hielt über die sächsische Ministerkrisis, ihre Ursachen und ihre Wirkungen. Die Ursachen, führte der Vortragende aus, liegen weit zurück insofern, als die verantwortlichen Leiter der sächsischen Finanzen doch mehr oder weniger nicht denjenigen Anforderungen genügt haben, die man an Männer auf solch' wichtigem Posten zu stellen doch wohl einige Berechtigung hat. Es sei in der Kritik durch die Presse gerade bezüglich der Amtsvorgänger, auch des vorletzten Finanzministers, der Ausdruck

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Kgl. Hoftheater. Im Königl. Opernhause wird Sonnabend den 22. Februar Meyerbeer's fünfaktige Oper „Die Afrikanerin" gegeben. Herr v. Bary wird zum ersten Male die Partie des „Vasco de Gama" singen. Die übrigen Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Selika — Frau Wittich; Inès — Frau Abendroth; Nelusko — Herr Höpfl.

†* Eine stattliche Schaar von Leidtragenden hatte sich heute Mittag in der Parentationshalle unseres Trinitatiskirchhofes eingefunden, um der Beisetzung des Intendantur-Direktors, Geh. Reg.-Raths Henry Pierson, beizuwohnen. Zu Füßen des Sarges, der unter einer Fülle von kostbaren Blumen- und Palmenarrangements völlig verschwand, lag das Ordenskissen mit den zahlreichen Beweisen fürstlicher Huld und Anerkennung für den Verewigten, umgeben von den letzten Blumengrüßen, die die Theater des In- und Auslandes bereits zu der Berliner Trauerfeier gesandt hatten. Neben den Angehörigen und der Familie des Verstorbenen sah man namentlich zahlreiche Vertreter der Theaterwelt, Künstler und Kunstfreunde, die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, um dem verdienstvollen Manne die letzten Ehren zu erweisen. Die Königlichen Schauspiele zu Berlin waren durch ihren Chef, Herrn Grafen Hochberg, sowie durch die Herren Oberregisseur Max Grube, Regisseur Braunschweig und Hofopernsänger Silva vertreten, während von den Königlichen Hoftheatern zu Dresden Herr Generaldirektor Graf Seebach mit den Herren Generalmusikdirektor v. Schuch, Hofrath Dr. Meyer und Dr. Zeiß erschienen waren. Den Trost der Kirche spendete Konsistorialrath Superintendent D. Benz in Anschluß an das alttestamentliche Schriftwort: „Ich dachte, ich möchte bis morgen leben; da aber kamst Du und machtest mir aus den Tag vorm Abend" in erhebender Weise. Hierauf wurde der Sarg von dem Katafalk gehoben und gefolgt von dem langen Zuge der Leidtragenden nach der Begräbnißstätte Pierson's getragen. Eröffnet wurde der Konduct von Herrn Regisseur Braunschweig, der das Ordenskissen trug, flankirt von Paradeuren der „Pietät", die die kostbarsten Kranzspenden, u. A. auch das Lorbeerarrangement, das Graf Seebach am Sarge niedergelegt hatte, zum Grabe brachten. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt die Wittwe, geführt vom Grafen Hochberg und dem ältesten Bruder des Verstorbenen, Sanitätsrath Dr. Pierson. Mit der kirchlichen Einsegnung der irdischen Reste des Verstorbenen und dem „Vater unser" schloß die Beisetzungsfeier. — Die Trauerfeier in Berlin hatte bereits gestern, Mittwoch Nachmittag, im Bechsteinsaale stattgefunden. An der Orchesterseite war auf meterhohem Katafalk unter einem schwarz drapirten Baldachin der Sarg aufgebahrt. Unzählige kostbare Kränze zeugten von der Anerkennung, die das Wirken des Verstorbenen in weitesten Kreisen gefunden. Am Fußende lag das kostbare Blumen- und Palmenarrangement, das Graf Hochberg seinem unvergeßlichen treuen Freunde gewidmet. Ueber dem Ordenskissen sah man die herrliche Spende, die die Generalintendanz der k. k. Hoftheater in Wien hatte überbringen lassen. Aus Prag war Direktor Angelo Neumann erschienen, um Namens des Königl. deutschen Landestheaters einen Kranz niederzulegen. Auch Paul Schlenther und Frau hatten einen Kranz gesandt. Zahlreiche Kranzspenden trugen die Widmungen der Künstler und Beamten der Königl. Schauspiele, den Kranz der Solomitglieder des Schauspiels überbrachte Max Grube, das kostbare Blumenkissen der Solomitglieder der Oper der Regisseur Braunschweig. Der deutsche Bühnenverein und alle Berliner Bühnen hatten ihrer Theilnahme durch Kranz- und Palmenspenden Ausdruck gegeben. Persönlich erschienen zur Feier der Minister des Königl. Hauses v. Wedel, der Vice-Oberceremonienmeister Graf Kanitz und der Fürst zu Dohna. Der Verein „Berliner Presse" hatte einen Kranz und ein Beileidsschreiben übersandt. Nachdem Graf Hochberg die Wittwe in den Saal geleitet hatte, eröffnete Professor Reimann die Feier mit einem Orgelpräludium. Der Opernchor sang „Wie selig sind die Todten" und „Sei getreu". Pastor Israel sprach über das Wort „Wir haben hier keine bleibende Statt". Nach der Feier erfolgte die Ueberführung nach Dresden.

†* Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Grafen Hochberg abgelehnt und seine Entschließung in einer sehr huldreichen Kabinetsordre kundgethan, in der er erklärt, daß er dem Gesuche vorläufig keine Folge geben wolle.

Berliner Leben.

E. Berlin, 19. Februar.

Man sollte es gar nicht glauben wie viele Berühmtheiten es in der deutschen Reichshauptstadt giebt! Vor einigen Tagen konnte man deren gleich etliche Tausend in den weiten Sälen der Philharmonie beisammen sehen. Dort hatten die Mitarbeiter eines Berliner Witzblattes wieder einen glänzenden Ball veranstaltet, den sie diesmal „Ball der Berühmtheiten" tauften. Die ausgegebene Losung lautete: wer selbst hinlänglich berühmt ist, mag im gewöhnlichen Ballanzug erscheinen, die Anderen haben sich die Maske irgend einer berühmten Größe zuzulegen. Und nun hätte man sehen müssen, wie viele Berliner sich, ohne mit der Wimper zu zucken, zwar nicht taxfrei — die Ballkarte kostete 10 Mk —, aber aus eigener Machtvollkommenheit in den Stand der Berühmtheiten erhoben hatten! Es ist bezeichnend für den Berliner Fasching, daß dieses übermüthige und sehr lustige Fest einen Tag nach Aschermittwoch stattfand, wie denn überhaupt jetzt erst, wo an den echten Karnevalsstätten das übersprudelnde Leben längst erstorben ist, hier die hauptsächlichsten Faschingsfeste stattfinden. Das weitaus unterhaltendste und fröhlichste soll noch immer das alle zwei Jahre veranstaltete Kostümfest der Berliner Künstlerinnen sein, das auch diesmal wieder alle Theilnehmerinnen entzückt hat. Da unsere Damen zwar die volle Gleichberechtigung mit den Männern beanspruchen, sie diesen aber nicht da zu gewähren gewillt sind, wo Frauen das Scepter schwingen, so sind die sogenannten Herren der Schöpfung von diesen Damenbällen strengstens ausgeschlossen. Allerdings hat die holde Weiblichkeit in diesem Falle kaum eine Vergeltung zu befürchten. Denn Bälle unter grundsätzlichem Ausschluß der Damen zu veranstalten, ist wohl bisher vernünftigen Männern noch nicht in den Sinn gekommen. Natürlich übt das den Männern grausam verschlossene Paradies auf Adams Nachkommen eine große Anziehung aus. Stets versuchen einige Beherzte, sich unter schützender weiblicher Hülle den Zutritt zu erlisten. Aber wehe Demjenigen, der in der Vermummung als Angehöriger des hier verpönten Geschlechts erkannt wird. Er macht die unangenehme Bekanntschaft mit zarten Händen, die ihn sicher und schnell in's Freie befördern. Selbst die heilige Hermandad betheiligt sich an diesem Reinigungsprozeß. Uniformirte Schutzleute bewachen mit Argusaugen den Eingang zum Ballsaal und unterziehen jegliche Ballerscheinung einer peinlichen Prüfung. Man sollte allerdings meinen, daß unsere Polizei Wichtigeres und Nothwendigeres zu thun habe, als hier die Rolle des Engels mit dem feurigen Schwert zu spielen. Indessen, sie ist nun einmal erstaunlich vielseitig und liebt es, überall im